

Es geht um ein hohes Ziel: die sozialistische Menschengemeinschaft

Zur Frage: Was ist das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus?

Überall in unserer Republik, in der sich die gesamte Bevölkerung gegenwärtig auf die Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirksräten besonders durch hohe Arbeitsleistungen vorbereitet, stehen die Aufgaben zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus im Mittelpunkt. Auch an unserer Hochschule werden in theoretischen Seminaren, im Partei- und FDJ-Schuljahr und in anderen Veranstaltungen die Grundlagen der vom VII. Parteitag der SED gesellten Aufgaben und Ziele gründlich erörtert und mit den Fragen der eigenen Arbeit und der weiteren Entwicklung in Ausbildung, Erziehung und Forschung verbunden.

Beim Studieren und Durchdenken der Parteitagmaterialien, als der wichtigsten Voraussetzung für die Lösung der Aufgaben im eigenen Bereich, wird sich manchen Hochschulangehörigen die Frage stellen haben: Wozu besteht eigentlich das Neue, das auf dem VII. Parteitag als Ziel und Aufgabe ausführlich begründet worden ist?

In seiner programmatischen Rede hat Genosse Walter Ulbricht zum Wesen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erklärt:

„Das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus ist charakterisiert durch ein hohes Niveau und ein rasches Wachstumstempo der gesellschaftlichen Produktivkräfte, durch stabile, sich entwickelnde sozialistische Produktionsverhältnisse, durch eine starke sozialistische Staatsmacht, durch die allseitige Entwicklung der sozialistischen Demokratie, durch einen hohen Bildungsstand der Werktätigen und durch die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. Es ist dadurch gekennzeichnet, daß die sozialistische Ideologie und Kultur alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdringt.“

Um zutiefst in das Wesen der damit gestellten Aufgaben einzudringen, ist es nützlich, zunächst einmal auf die hinter uns liegende, seit dem VI. Parteitag vergangene Etappe der DDR zurückzublicken. Im Programm der SED, das auf dem VI. Parteitag beschlossen wurde, heißt es:

„Nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse ist der umfassende Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, der die Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus abschließen wird, Hauptinhalt der Tätigkeit der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.“

Zugleich wurden die Grundzüge der damit umzusetzenden gesellschaftlichen Entwicklung festgelegt und auf allen Gebieten wurde begonnen, dieses Programm zu verwirklichen. Ausgesprochen und in vieler Hinsicht erfüllt wurde das neue ökonomische System des Sozialismus. Es wurde das einheitliche sozialistische Bildungssystem geschaffen, zu dessen

Vorbereitung und schrittweisen Verwirklichung auch unsere Technische Hochschule ihren Beitrag geleistet hat und leistet. Fortschritte wurden auf dem Gebiet der Entwicklung der sozialistischen Kultur erzielt. Die sozialistische Demokratie wurde durch die immer bessere Einbeziehung der Werktätigen in die Lösung aller Aufgaben weiterentwickelt und durch die Ausarbeitung der sozialistischen Rechtsordnung gestärkt.

Durch all diese Schritte bei der Verwirklichung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus wurden nicht nur neue Erfahrungen gesammelt und neue Schulfolgerungen auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Theorie gezogen, zugleich wurde auch eine neue Stufe unserer ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung erreicht, auf die es notwendig wurde, die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zum Hauptinhalt unserer Tätigkeit zu machen, weil nur in der vollendeten sozialistischen Gesellschaftsordnung alle Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus zur Entfaltung kommen.

Wir können demnach feststellen:

Ausgangspunkt und Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages ist das vom VI. Parteitag beschlossene Programm, das den umfassenden Aufbau des Sozialismus auf der Tagesordnung setzt. Die vom VII. Parteitag gestellte Aufgabe, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu schaffen, ist gleichbedeutend damit, den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR zu vollenden.

Auf der gegenwärtigen Stufe unserer ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung geht es also darum, alle Vorzüge und Triebkräfte voll zu entfalten, die sozialistische Gesellschaftsordnung in allen ihren Wesensmerkmalen und Seiten ihren Wesen zu entwickeln. Entscheidende Bedeutung erlangt dabei die richtige Verflechtung der verschiedenen Prozesse zu einem Gesamtsystem bzw. die Betrachtung und Gestaltung eines jeden Einzelprozesses als Teil des Gesamtsystems.

Was heißt das? Die Vollendung des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution erfordert, zumindest auf den wichtigsten Gebieten der Volkswirtschaft den Höchststand von Wissenschaft und Technik zu erreichen und zu sichern. Das ist aber nicht nur als technisches oder naturwissenschaftliches Problem zu lösen, sondern nur dann zu schaffen, wenn in diesem Einigen um die Messiarung der technischen Revolution auch alle Fähigkeiten der Menschen, als der wichtigsten Produktivkraft, zur vollen Entfaltung kommen; wenn sich die Werktätigen im Kampf um höchste Leistungen in der Produktion und bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik sowie durch ihre Teilnahme an der Planung und Leitung aller gesellschaftlichen Prozesse

zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln.

Genosse Walter Ulbricht bezeichnet bei seiner Charakterisierung des entwickelten gesellschaftlichen Systems als dessen Kernstück das neue ökonomische System und erläutert dazu, daß es auf der aktiven Teilnahme der Werktätigen an der Planung und Leitung, auf ihrem volkswirtschaftlichen Denken und auf hochentwickelter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit beruht.

Ausgehend von der Tatsache, daß die technische Revolution unter unseren sozialistischen Bedingungen den Charakter aller Existenz-, Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen grundlegend verändert, wurde auf dem VII. Parteitag darüber erörtert, zum Weseninhalt des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gehören vor allem: die volle Entfaltung der sozialistischen Demokratie, die zielstrebige Verwirklichung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems, Durchdringung aller Sphären des gesellschaftlichen Lebens durch die sozialistische Ideologie, die stetige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die modernste Entwicklung, nach den fortschrittlichsten Methoden geleitete Landesverteidigung.

In diesem Zusammenhang einige Bemerkungen zu wichtigen Aufgaben unserer Hochschule. Als Stätte zur hochqualifizierten wissenschaftlich-technischen Ausbildung und Erziehung sozialistischer Führungskräfte der Volkswirtschaft trägt sie eine hohe Verantwortung mit dafür, daß die vom VII. Parteitag gesteckten Ziele erreicht werden. Die Hochschulangehörigen orientieren sich deshalb in der Auswertung des Parteitages unter anderem darauf, die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als eine Hauptaufgabe zu betrachten.

Es können hier nicht alle Seiten dieser Aufgabe erwähnt und behandelt werden. Doch muß man sagen, daß die Entwicklung und Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, von der ständigen überlegten Zielsetzung des VII. Parteitages ausgehend, gegenwärtig ein sehr wichtiges Kettenglied unserer Arbeit ist.

Es sollte zutiefst verstanden werden, daß durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit – gleich auf welchen Gebieten – sich nicht nur Arbeitsaufgaben in hervorragender Weise und in kürzeren Fristen lösen lassen, sondern durch sie bilden sich vor allem auch jene neuen gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen heraus, wachsen diese zu sozialistischen Persönlichkeiten heran, deren Entwicklung in einer sozialistischen Menschengemeinschaft Ziel unseres Wirkens ist.

Die an unserer Hochschule bereits vorhandenen guten Anfänge in der Forschung müssen daher weiter aus-

gebaut werden. Vor allem aber gilt es, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung wesentlich stärker zu entwickeln. Das muß eines der wichtigsten Anliegen aller Hochschulangehörigen, besonders aber unserer Hochschullehrer sein.

Wir sollten besonders verstehen, daß zwischen dem neuen, sozialistischen Formen der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens und allen anderen Bereichen, die Genosse Walter Ulbricht unter dem Wesensinhalt des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus charakterisiert, enge Wechselbeziehungen bestehen.

Keine Frage darf heute mehr isoliert betrachtet und gelöst werden! Das betrifft auch die Beziehung zwischen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Lösung unserer Aufgaben bei der Durchsetzung und Vervollkommenheit des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems, als auch bei der breiten Entfaltung der sozialistischen Demokratie, die man besonders und gerade durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Entwicklung sozialistischer Kollektive möglich ist, zu gefördert werden muß.

In gleicher Weise trifft das auf die Fragen zu, die mit der Durchdringung aller Lebensbereiche mit der sozialistischen Ideologie verbunden sind. Bei echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit ist und durch das Kollektiv entfalten sich die schöpferischen Kräfte und die Initiative der Menschen, geleitet von der Theorie des Marxismus-Leninismus und angeleitet durch die hohen sozialistischen Ideale. Es entwickelt bei der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit das volkswirtschaftliche Denken, entfaltet den Meinungsstreit um die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben. Die sozialistische Ideologie kann sich nur durch das Kollektiv ihren Kräftefeld auf das soziale Verhalten der Menschen entsprechend den Grundätzen der sozialistischen Ethik und Moral am wirksamsten geltend machen. Im und durch das Kollektiv kann die sozialistische Kultur die Menschen zu selbst gebildeten Persönlichkeiten entwickeln helfen.

Es wird notwendig sein, all die vom VII. Parteitag aufgeworfenen Fragen und Probleme noch sehr gründlich zu studieren und zu durchdenken, vor allem aber, ihre Lösung unverzüglich und zielstrebig auf dem Erreichten aufzubauen, in Angriff zu nehmen. Scheuen wir dabei keine steilen Pfade; denn es geht, so wurde auf dem VII. Parteitag nachdrücklich hervorgehoben, um einen wichtigen Schritt zur Verwirklichung unseres hohen, zutiefst humanistischen Ideals der sozialistischen Menschengemeinschaft.“

(Dieser Beitrag stützt sich auf die Konsultation von Prof. Dr. Reinhold Im „ND“ vom 19. Mai 1967. – Red.)

Das geht alle an!

Wenn es heute ein Land gibt, auf das die internationale Arbeiterklasse und alle friedliebenden Menschen mit zunehmender Besorgnis schauen, wenn es heute ein Volk gibt, dem ihre Bewunderung, ihre Liebe und die ganze Kraft ihrer Solidarität gebietet, dann ist das Vietnam.

Täglich hören und lesen wir von neuen Kriegsverbrechen, die der USA-Imperialismus und seine Helfer – unter ihnen an erster Stelle der Bundesstaat – in Vietnam verüben. Immer dristiger und brutaler weiten sie dort ihre Aggression aus, noch mächtiger den Willen der Völker und den wachsenden Widerstand in ihren eigenen Ländern. Wir wissen aber: Niemals wachsen die Blitze der Imperialisten in den Himmel! Auch die Abichten der Imperialisten in Vietnam werden scheitern, weil die friedliebende Menschheit, wenn die mächtige Sowjetunion und das sozialistische Lager, ihren – heute erst recht hohe – Chance mehr gibt, sie zu verwickeln.

In den Reihen der weltweiten Solidaritätsfront stehen auch die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, die dem sozialistischen Bruderland, ihrem Klassenbrüder, dem ganzen vietnamesischen Volk vor allem immer größere materielle Hilfe leisten. Das spiegelt sich auch in der Solidaritätsbewegung an unserer Hochschule wider. Besonders in den letzten Monaten haben immer mehr Mitarbeiter und Studenten ihre Solidaritätsspenden beisteuern können, so die Genossen und Kollegen der Fachbereiche, die alle Hochschulangehörigen auffordern, sich ihnen anzuschließen. Und wenn sie dazu erklarten, daß sie bereit sind, ihren Solidaritätsbeitrag für Vietnam – voller Empörung und Mitleid gegen den Imperialismus und in tiefer Erkenntnis der Notwendigkeit – auch noch weiter zu erhöhen, so zeigt das, verbunden mit den ausgedehnten Arbeitsleistungen dieses Kollektivs, von einer hohen Klassenmoral und der engen Beziehung, die sie zum Sozialismus haben.

Um so mehr müssen wir fragen: Sollte das nicht in allen Bereichen Anlaß sein zu überprüfen, wie die bisherigen Verpflichtungen erfüllt worden sind? Die Solidaritätsbewegung sollte, wie bereits in einer ganzen Reihe von Initiativen und Abschlüssen, überall auf einer höheren Stufe weitergeführt werden.

Die Gewerkschaftsorganisation gibt in Kürze Gelegenheit, in allen Bereichen den Stand der Solidaritätsbewegung vergleichend einzuschätzen. Das wichtigste dabei ist, daß jeder Hochschulangehörige versteht, daß die USA-Aggression an den entschlossenen Widerstand aller friedliebenden Menschen stoßen muß, damit sie gezwungen werden, ihren verbrecherischen Krieg in Vietnam einstellen und das Genfer Indochina-Abkommen einzuhalten. Zugleich sollte jeder verstehen, daß die aktive Solidarität mit Vietnam ein Teil unseres Kampfes gegen die westdeutschen Imperialisten ist, die nicht nur sich am Krieg der USA in Vietnam beteiligen, sondern auch ihre eigenen gefährlichen Absichten in Europa verwirklichen möchten. Über diese Zusammenhänge sollte überall volle Klarheit herrschen! H. M.

Zum Pfingsttreffen am Rande notiert

Die Tage des Pfingsttreffens waren auch Tage schöpferischer Gespräche und Diskussionen. Im Abgeordnetenrat des Rates der Stadt sprachen am Pfingsttreffen Genosse Prof. Dr. Jöckel, Rektor der Technischen Hochschule, und der Kandidat des FDJ-Zentralrats Günter Schneider mit Studenten und FDJ-Sekretären der Hochschule unserer Republik über die Position und die Aufgaben der Studenten im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus.

Einen großen Blumenstrauß und ein Präsent überreichten die im Hochschulrat der Nationen untergezeichneten Freunde aus Berlin-Lichtenberg dem Sekretär der Hochschulparteiligung, Genossen Ilie, und dem Verwaltungsdirektor, Genossen Dr. Boitz. Ihr Dank gilt auch allen anderen Hochschulangehörigen, die bei der Vorbereitung des VII. Parteitages und des Pfingsttreffens tatkräftig mithielten.

Vor dem Ehrenmal für die Opfer des Faschismus am Karl-Marx-Platz trafen sich am Pfingstmontag die Mitglieder der Bezirksdelegation, Karl-Marx-Stadt, zu einem Gedenkgottesdienst. Sie gelobten, sich für unsere sozialistische Sache im Kampf gegen die Reaktion gefolgt zu sein. Revolutionäre Kämpfer der Arbeiterklasse würdig zu erweisen und als die Erben des kommunistischen Manifestos alle Kräfte für die Vollendung des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen.

Sag mir, wo du stehst, so rief es am Montag im Pavillon Schönheitsinsel. Dort Götter und Frank Obermann von den Sozialistischen Bühnen Karl-Marx-Stadt, die Studenten Volker Gutsch, Brigitte Radtloff und Günter Engelke, wie andere Mitglieder des Singklubs Karl-Marx-Stadt und Gäste aus Dresden gestellten diese Veranstaltung mit Liedern und Lyrik aus unserer Republik. Neben einem Gespräch mit theaterintervenierenden Jugendlichen, das am Freitag von DT 94 am dem Theaterclub übertragen wurde, war die Singklub Karl-Marx-Stadt an vielen anderen offiziellen und informellen Veranstaltungen beteiligt.

Am Pfingstsonntagabend und -montag fand auf dem Flugplatz Karl-Marx-Stadt ein großer DDR-offener Wettkampf im Fallschirmsport statt. Am 19. Mai 1967 in Höhe statt. Es am Teilnehmern gehörte auch das Mitglied der zentralen GST-Mannschaft, Klaus-Peter Weidlich aus der FDJ-Gruppe 64/11. Kamerad Weidlich belegte dabei den dritten Platz. Sauberkeit der Sprünge und die benötigte Zeit entscheiden über die Platzierung.

Einen originellen Abschied hatten sich die jungen Pfingstgäste einfallen lassen. Mit Kreide auf Bürgersteige, mit Bleistift auf Plakate und Lösungen schrieben sie ihre Adressen und ihren herzlichen Dank an die freundlichen Karl-Marx-Städter.

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 19. Mai 1967

„Hochschulpiegel“

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Madel (vertr. Redakteur), H. Ranner (Redakteur), Ing. Ch. Dölling, Dipl.-Sportlehrer G. Heuß, K. Heilmann, A. Schütz, Dr.-Ing. F. Lohwasser, Dipl.-Lehrer Meyer, Dr. K. H. Reimer, Dr. rer. nat. M. Schneider, E. Scheibel.

Herausgeber: SED-Bezirksparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates der Bezirk Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1795

Unsere Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages

Wissenschaft ist ein Politikum

Die Mitarbeiter des Instituts für Technische Mechanik, Dipl.-Ing. P. Hofmann und Dipl.-Ing. K. Joachim, legten in Auswertung des VII. Parteitages einige Gedanken zur Verbesserung der Ausbildung in ihrem Fach dar. Sie schrieben u. a.:

„Der VII. Parteitag legte für alle Bürger unserer Republik die Aufgaben in der kommenden Zeit fest. Für die Wissenschaftler der Technischen Hochschule ist dabei sehr wesentlich, daß in der Perspektive bis 1980 die Zahl der wissenschaftlichen Kräfte in der Industrie auf etwa das 2- bis 3fache gesteigert werden soll. Das bedeutet, daß wir die vorhandenen Ausbildungskapazitäten der Hochschule rationaler als bisher nutzen müssen.“

Um das gesteckte Ziel zu erreichen, sind für das Fach Technische Mechanik folgende Schwerpunkte vorrangig: Die Ausbildung in Technischer

Mechanik stellt an die Studenten hohe Anforderungen. Die Abschlussergebnisse sind immer wieder ein auszeichnender Grund für die noch zu hohen Exmatrikulationsziffern an unserer TH. Um die Zielsetzung zu erfüllen, ist es aber gerade notwendig, die vorzeitigen Exmatrikulationen auf ein Mindestmaß zu senken, dabei aber die fachlichen Anforderungen ständig zu erhöhen.

Die Ausbildung im Fach „Technische Mechanik“ ist in hohem Maße dazu angetan, den Studenten zu exaktem Denken und sinnvoller Abstraktion praktischer Probleme zu erziehen. Die Grundgesetze der Statik, Festigkeitslehre und Dynamik werden von Studenten immer noch als eine Art Selbstzweck der Mechaniker betrachtet; dabei sind sie aber neben Mathematik u. a. die unbedingten Voraussetzungen zum erfolg-

reichen Verständnis vieler anderer Fächer.

Von großer Wichtigkeit für die Studenten ist es, vom ersten Tag ihrer Ausbildung an in den getrennten Fächern kontinuierlich zu arbeiten. Die sogenannte „Stoffarbeit“, z. B. in Statik, kann zwar einen recht guten Erfolg bringen, die Auswirkungen treffen den Studenten aber meist in den darauffolgenden Fächern Festigkeitslehre, Dynamik, Maschinenelemente, Konstruktionslehre und anderen.

Wir werden deshalb die gesamte Lehr- und Erziehungsmethoden darauf abstimmen, unter unseren Studenten eine Atmosphäre des Lernens gerade in diesen Fächern zu erzeugen. Damit die Studenten die Wichtigkeit der mechanischen Grundlagen erkennen, werden wie die Übungen wesentlich fachbezogener als bisher

durchzuführen. Wir überprüfen zur Zeit, welche Möglichkeiten vorhanden sind, Elemente des programmierten Übungsbetriebes einzuführen. All das setzt aber voraus, daß alle Hochschullehrer unsere Bemühungen unterstützen.

Weiterhin ist es unbedingt notwendig, daß die Leistungskontrollen und Prüfungen so konzentriert werden, daß auch die Erfahrungen der Mechanikstudien hinsichtlich einer günstigen Regelung berücksichtigt werden.

Unsere Maßnahmen sollen der allseitigen Stärkung unserer Republik dienen. Eine wesentliche Aufgabe des Hochschullehrers ist es, den Studenten die politische Tragweite des Studiums klarzumachen, damit seine Leistungen den hohen Anforderungen unserer sozialistischen Gesellschaft gerecht werden. Die Wissenschaft ist nicht nur Produktivkraft, sondern auch in hohem Maße Politikum.“